

Chance für starken Mittelrhein ergreifen

Die Kommunalreform ist für mich seit langem das wichtigste Thema. Es gilt die Weichen zu stellen für eine ganze Region und darum Visionen zu entwickeln. Bedauerlicherweise verweigern sich bisher die Verantwortlichen am Mittelrhein wie in der Berichterstattung am 04. und 05. Mai in der Rhein-Zeitung zu lesen ist. An dem bisherigen Kirchturmdenken wird weiterhin festgehalten.

Nachdem die Verbandsgemeinde Rhens freiwillig mit der Verbandsgemeinde Untermosel fusioniert ist, bleibt nur noch der Zusammenschluss der Stadt Boppard mit der Verbandsgemeinde Sankt Goar-Oberwesel, um eine starke Gemeinschaft am Mittelrhein zu bilden. Genau darum geht es doch bei einem Zusammenschluss am Mittelrhein. Die Gemeinsamkeiten verbinden – wie beispielsweise eine einmalige Kulturlandschaft mit der Möglichkeit einer schlagkräftigen Vermarktung im Tourismusbereich – aber auch Problemstellungen, wie z.B. Bahnlärm, die eingeschränkten Entwicklungsmöglichkeiten in der engen Tallandschaft, die Rheinbrücke. Die Menschen am Rhein und auf der Rheinhöhe identifizieren sich mit einer möglichen Verbandsgemeinde Mittelrhein. Seit Jahren gibt es gegenseitige Besuche kultureller Veranstaltungen. Aber auch im Bereich von Schulen, Einzelhandel und Weinanbau verbindet Vieles. Der Gesetzgeber fordert, in dem Landesgesetz zur Kommunal und Verwaltungsreform exakt diese Faktoren zu berücksichtigen. Daher ist es mir unverständlich, wenn seitens des zuständigen Ministeriums ein Zusammenschluss Oberwesel – Rheinböllen favorisiert wird. Boppard kann keinen Sonderstatus als verbandsfreie Gemeinde genießen. Soll die Gebietsreform gelingen, gibt es Möglichkeiten auch diese Hürde zu überwinden. Für mich ist jedenfalls die Zeit reif, eine Einheit im Mittelrheintal anzustreben und die Region fit zu machen für die Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte.

Jürgen Schneider, FWG Boppard e.V.